Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 18

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



* Frau und Haus *



Wer hat mehr Fehler?

(Bon einer Frau.)

Unter diesem Titel brachte Nr. 14 dieses Blattes einen Aufsah über die Mängel und Fehler der Frau, wie sie bei einer Umfrage des holländischen Brofessors Henmann und Binchiatikers Werzma geschildert wurden. Es sei mir gestattet, hierzu meine Ansichten zu äußern.

In erster Linie möchte ich sagen: Gottlob hat die Frau diese Fehler, denn sonst würde sie sich ja von dem vernünf tigen Manne in gar nichts unterscheiden. Gerade ihre leichte Erregbarkeit, ihr Urteilen nach dem Gefühl, ihre Borliebe für das Konkrete, ihre Fähigkeit, sich Bestehendem anzuschließen, und dort das Beste herauszufinden, gerade das stem= pelt sie in meinen Augen zur richtigen Frau, und das ist es auch, was die Männer an den emanzipierten Frauen ich Wenner all ben einanzpierten Franch ich Bergel. Unsere leichte Ersegbarkeit hat, ich gebe es zu, schon manschen Mann aus dem Hause getrieben, denn sie artet leicht in Hysterie aus; aber sie ist nicht die Regel. Hysterische Frauen gibt es doch heute im Zeitalter des Sportes und des Frauenturnens viel weniger als früher. Vielmehr sieht die Frau mit ihren feinfühligen Nerven Dinge voraus, die der Mann mit sei= nem nüchternen Verstande kaum ahnt. Sie seziert die Situationen nicht, sie durchfühlt sie und hat mit diesem feinen Durchfühlen schon mehr genügt als geschadet und manchem Manne wertvolle Dienste geleistet. Auch das Urteilen nach dem Gefühl im Weiner Ansicht nach tein großer Fehler. Dafür ist eben der klug abwägende Berstand des Mannes da, der das Gegengewicht bildet und eine Bet das Gegengebingt inder ind eine Eligen Frau wird sich immer der bessern Sollends unrecht tut man der Frau, wenn man behauptet, sie konzentriere sich auf ein Gebiet und vernachlässige die andern. Wist ihr Männer denn nicht, wie mannigkad die Pflichten sind, die einer Frau nur in ihrem Haushalt entgegentreten? Mit ihren Gedanken nuß sie überall sein, bei ihrem Mann, bei den Kindern, den Hausgeschäften, der Näharbeit, dem Garten, vielsach noch im Geschäft des Mannes oder im eigenen Beruf. Eine tüchtige Frau vernachlässigt von all diesen Aufgaben keine. Sie ist manchers orts die Seele des Hauses, des Ge-schäfts. Der Mann kann sich ganz auf seine äußern Angelegenheiten konzen= trieren. Ich wenigstens fenne viel mehr Frauen, die gleichzeitig mannigfachen Aufgaben gerecht werden als Männer.

Die Vorliebe für das Konfrete in der Wissenschaft entspricht wiederum dem Wesen der Frau viel besser als die Bestätigung in abstrakten Dingen. Eben deshalb konnten sich ihre Begabungen in den schönen Künsten entsalten; ihr Sinn ist auf das Weiche, Feine und Edle gerichtet. Was die Gegenüberstellung der Erfindungen andetrifft, so ist das nur natürlich. Erfindungen setzen fast immer ein Studium in abstratten

lige der Sicherheitsnadel, der gebogenen Saarnadel usw. sind schon oft auf Ander regungen der Frauen hin gemacht worden. Es ware also noch zu untersuchen, bei wie vielen von den 50,000 Patenten, die in Holland gelöst wurden, die Frau irgendwie mitgeholfen hat. Die politische Gleichgültigkeit der Frau kann ich nicht als Fehler taxieren. Wenn man das Treiben der politisierenden Männer beobachtet, so bietet es für uns Frauen wahrhaftig nichts Verlodendes, diesen Dingen näher zu treten. Auch die we-nig schöpferische Tätigkeit in der Religion icheint mehr eine Tugend gu fein. Wo wollte es hinführen, wenn im Emmental gu den vielen Seftierern, die alle eine besondere Spezialität vertreten, noch die Sektiererinnen tamen und ihre vertreten. Schäflein um sich scharten? Nein, gott-lob hält sich die Frau davon fern. Es ist traurig genug, wenn sie sich von den

Brüdern im Serrn verblenden läßt. — Eitelkeit, Verschwendung und Habsucht sind die größten Fehler der Frau, das gebe ich zu und sie sind überaus häßlich. Aber auch wir arbeiten an unserer Beredlung, auch wir tragen das Sehnen nach einer hohen Lebensauffassung in

Was fagen meine lieben Mitschwestern zu meiner Berteidigung der Frau? Wer nicht mit mir einverstanden ist, der antworte mir in einer der nächsten Rum= mern der "Berner Woche".

-- 0-Soweizer Saussprüche.

Inschrift an einem schaffhauserischen Hause:

Die Haus erhalte Gott so lang, Bis eine Schned' die Welt umgang; Und eine Spinne säufet leer, In einem Zug das ganze Meer.

Ueber einer Saustür in Sewis im Brättigau steht geschrieben: Dieses Saus hab ich gebaut Und dabei auf Gott vertraut. Menschenbulf war nicht bei mir, Denn feiner fam und halfe mir.

Hause eines Seilers ist zu lesen: Die kleinen Diebe hängt man auf, Die großen läßt man laufen. Wär es nicht so auf dieser Welt, Würd ich mehr Strick verkaufen.

An einem andern lesen wir: Die Saus ift mein und doch nicht mein, Beim nächsten wird es auch so fein, Den dritten trägt man auch hinaus, Run frage: wem gehört dies Saus.

Aus Zurzach am Rhein: Dies Haus steht in Gottes Hand, Anno 1800 wurden die Schindeln gemandt:

Wird Gott einst sein Herz erweden Und mir mein Schwager Geld vorstreden,

So lag ich es mit Ziegeln beden.

-- 0-Frauenarbeiten.

Geftrictes Satettli für Rinder.

fast immer ein Studium in abstrakten Dingen voraus, eine intensive Bekätis versertigt und ist sehr schnell gemacht und doch gung in exakten Wissenschaften. Zufäls sehr nett. Da es jeweisen auf Grobe der Wolle

Erfindungen aber, wie diejenigen und der Nadeln und auf die Strickart der einsicherheitsnadel, der gebogenen gelnen ankommt, möchte ich den werten Lesevinnen anempfehlen, sich jeweilen zuerst ein Papier-muster in der gewünschen Größe anzufertigen und dann das Jäckhen darnach zu stricken. Man und dann das Jäckhen darnach zu stricken. Man kann sich dadurch Werger und Zeit exsparen und die Ungaben können gut auf die gewünsichte Größe abgeändert werden. Nach nachsolgender Anleitung erhält man ein Jäkettli für ein Kind von 1—3 Jahren. — Man schlägt mit der blauen Wolle 70 Maschen an und strickt 10 Touren (oder 20 Nadeln) glatt für das Bord des Mückenteils. Nachher strickt man 36 Touren mit der weißen Wolfe. Nun werden zu beiden Seiten ber weißen Wolle. Run werden zu beiden Seiten 30 Maschen für die Aermel angeschlagen und 20 Touren mit ben 130 Maschen weiter gestrickt. Jest ist man beim Halbausschnitt angelangt und muß nun rechte und linke Halfte nachund muß nun rechte und linke Halte nacheinander sertig stricken. Man mascht in der Mitte
bes Kückenteils 30 Waschen ab und strickt nun
6 Touren weiter, dann mascht man für den
Borterteil 12 Maschen an und strickt 20 Touren
weiter. Icht werden die 30 Waschen des Aermels
wieder "abgelitscht" und 38 Touren für den
Borderteil gestrickt. Bei dem zweiten Vermel und Borderteil wird gleich versahren wie oben angegeben. Un den Borderteilen werden jeweilen quer 10 Touren mit der blauen Wolle gestrickt, ebenso unten an den Aermeln, bebor diese zusammen genäht werden. Am hals oben werden die Maschen ausgenommen, dann konnt der den die Maschen ausgenommen, dann kommt eine glatte Tour, dann der Löchligang (Nand-masche, 1 Masche stricken, umschlagen, 2 zusammen stricken u. s. w.). Jeht werden 10 Touren glatt gestrickt mit der blauen Wolle. Dies bildet den Kragen. Durch den Löchligang wird ein Band gezogen und Aermes, Vorder- und Kückenteil zusammen genäht.

Geftrictes Rappeli, gum Satettli paffenb.

Man mascht mit der blauen Wolle 90 Maschen an und strickt 10 Touren glatt (d. h. alles recht). Mit der weißen Wolle strickt man nun 30 Tou-ren, immer den 3. Teil der Maschenzahl. Nun ftrickt man nur ben mittlern Teil weiter, fticht aber jedesmal die Randmasche mit einer Masche des Vorderteils ab, asso folgendermaßen: 59 Maschen stricken, überzogenes Abstechen, wenden, 29 Ma-ichen stricken, linkes Abstechen, wenden, 29 Maschen, überzogenes Abstechen, wenden, 29 Maschen, linkes Abstechen u. s. w., bis die Maschen alle abgestochen sind. Run mascht man ab Der blauc abgestochen sind. Aun match man av ver vinur Rand wird umgelegt und das Häubchen unten mit ein oder zwei Touren gehäckelten Stäbchen mit einer Lustmasche versehen, in die unterste Tour wird ein Band gezogen. Das Käppchen kann nach Wunsch mit Seide abgesüttert werden. M. V.

Praktische Ratschläge.

Alte Delflaschen schnell zu reinigen.

Man nehme gewöhnliches graues Löschpapier und mache kleine Kügelchen baraus, die man anseuchtet und mit Salz bestreut, dann in die Delssachen vernen. Rachdem man kalkes Wasseiger aufgegossen, schüttelt man tüchtig und ausgiedig. Darauschin schüttet man diese Wischung aus und fpult mit warmem Baffer energisch nach. Hat man das Versahren richtig angewendet, so werden die Flaschen blisblant. Sind sie sehr alt und verstaubt dazu, so kocht man sie am besteu in Aschenlauge aus, unter Beobachtung der nötigen Borficht.

Fliegenschmus

entfernt man bon polierten Möbeln durch Abreiben mit Watte, die man in Petroleum getaucht. Bei hartnäckigen Fällen wiederholen. Nachheriges Aufpolieren mit einem trockenen Flanellappen.

